

DAS GLOGKHUS DER KIRCHE IN MÖHLIN

Eine Skizze

1

Mitten im langen Strassendorf Möhlin, bei der Einmündung der *Brunngasse* in die Hauptstrasse steht am Ufer des Möhlinbachs ein grosses Prankenkreuz. Die Jahreszahl 1876 vermerkt seine Erneuerung. Im Gebiet eines der 8 Weiler von Möhlin erinnert es, dass wohl im 8. Jahrhundert Engel von dort das Baumaterial für die Kirche auf die Terrasse der Jurastrasse gebracht hätten.

Die auch andernorts bekannte Legende will sagen, dass die christlich gewordenen Bewohner sich scheuten eine Kirche zu errichten, wo vormals vielleicht ein anderes Heiligtum oder ein Begräbnisplatz angelegt war. Eigentliche Spuren sind aber verweht.

2

Noch zur Zeit von Karl dem Grossen datierte man bedeutende Urkunden auch hierzulande nach dem Kalender, der seit Julius Cäsar, 100 – 44 vor Chr., in Geltung war und gemäss der Anzahl der Amtsjahre einer bedeutenden Persönlichkeit. In der Abschrift einer lateinischen Urkunde, die im 26. Regierungsjahr von Karl als König der Franken und Langobarden verfasst wurde, wird unser Dorf erstmals **Melina** genannt und gleichzeitig eine „**Kirche mit einem Vorhof**“ erwähnt. Das Datum entspricht gemäss unserem heutigen Kalender dem **25. August 794**.

Damals war sie dem Heiligen German, 612-675, dem 1. Abt des Klosters in Moutier Grandval geweiht. Kurz vor der Jahrtausendwende ging unsere Kirche in den Besitz des Klosters Murbach über, darum wurde der Heilige Leodegar ihr Kirchenpatron.

3

Die erste uns bekannte Nachricht von einem Turm, beziehungsweise einem **Glogkhus** geht jedoch erst ins Jahr 1398 zurück.

Eine schiedsrichterliche Urkunde regelt - vielleicht wegen der Reparaturen infolge des Erdbebens in der Gegend von Basel 1352 oder anlässlich eines Umbaus - die verschiedenen Bauverpflichtungen zwischen den *Kirchherren*, das heisst den Deutschordensrittern in Beuggen, den *Zehntherrn*, d.h. den Grundbesitzern und *der Gebursame ze Mely*, also der Bauernschaft in Möhlin. Diese wird für die Kosten von *Kor und Glogkhus* verpflichtet. Bis 1600 sind keine weiteren Informationen zu Glocken und zum Glockenstuhl bekannt. Dennoch erkennen wir, dass schon im Mittelalter Glocken für das Zusammenleben in unserem kleinen, jedoch weitläufigen Dorf wichtig waren.

4

Der massige Turm ist von weither von allen Windrichtungen zu sehen. Sein quadratischer Grundriss beträgt 5 Meter. Das fast 5 Schuh starke Mauerwerk erhebt sich auf lehmigem Lössboden und besteht aus zum Teil behauenen, harten Buntsandsteinen der näheren Umgebung. Vor mehr als 1000 Jahren wurde sein **Erdgeschoss möglicherweise als Eingangsportal einer Kirche** benutzt, die sich wahrscheinlich nach Osten öffnete. Die Spitzbogen im Erd- und Glockengeschoss weisen in die gotische Zeit. Nach dem Um- bzw. Neubau der Kirche, 1398, oder spätestens seit 1609 diente das tonnengewölbte Erdgeschoss dem Sigrist und den Läutbuben bis zur Elektrifizierung des Läutwerks 1967 als Ort zum Ziehen der Glocken. Allerlei Um- und Einbauten verunklären heute eine genauere Baugeschichte der Turmbasis.

1765 stockte man den Turm um 15 Schuh auf. Ein achteckiges Uhrengeschoss wurde aufgebaut und der heute noch bestehende eichene Glockenstuhl (wieder) eingebaut. Die Holzkonstruktion unterstützt den Glockenklang positiv. Schliesslich hatte Baumeister Zech aus Bregenz auch die *erforderliche tach cuppel* aufzusetzen.

1808 wurde der Turmdachstuhl erhöht und das Turmdach erhielt die heutige Form eines Spitzhelms. Im unteren Drittel ist er geknickt und führt zur Kugel mit dem Doppelkreuz. War das Doppelkreuz ein Hinweis, dass sich auch in unserer Kirche eine Kreuzreliquie befand, oder dass Möhlin mit dem Kloster in Säckingen in Beziehung stand?

Die Kirche selber erhielt 1607/09 ihre heutige Grösse.

Auf einem Binder des Kirchenschiffdachgebälks sind das Jahr 1724 sowie einige Kirchenpfleger vermerkt.

1727 wurde die Sakristei angefügt. Von dort erreichte man die damalige Orgel-empore im Chor.

Die gesamte spätbarocke Rokoko – Innenausstattung entstand schrittweise von 1730-60.

1880 wurde in der Westwand eine Rosette ausgebrochen, sie ist heute zugemauert.

Auf der neu eingeschossigen Empore im Westen wurde 1880 eine grosse renovierte Orgel eingebaut. 1987 wurde ein neue angeschafft.

1880/81 ging die Kirche und das Kirchengut in den Besitz der Christkatholiken über.



5

Im Dreissigjährigen Krieg, 1618-48, hausten die Schweden vor der Schlacht bei Rheinfelden 1638 auch in Möhlin. Obwohl vom Kirchturm aus mit 2 Hackenbüchsen zielgenau geschossen wurde, raubten die Schweden auch aus unserer Kirche das Blei der Fenster und die Reliquienbehälter als Kugelmateriale und die Glocken für die Bronze ihrer Kanonenrohre. Das Dorf ging 1634 teilweise in Flammen auf. Schon 1649 und 1660 konnten neue Glocken angeschafft werden. Diese wurden nämlich **im Jahre 1700** an Zahlung gegeben als in Basel bei *Weitnauer und Ginter* ein **Dreiergeläut** bestellt wurde. Es erklang bis 1967.



Unter den Engelsköpfen der Glockenkronen zieren heilende Blätter von Akanthus und Salbei die Schulter der beiden grösseren Glocken. Auf der Grössten lesen wir - allerdings in Latein - ihre Aufgaben:



ICH RUFE DIE LANGSAMEN, ICH VERTREIBE DIE STURMWINDE,
BRECHE DIE BLITZE UND SCHLAGE BEIM BEGRÄBNIS,
KOMMT BALD ZUR QUELLE DES LEBEN

Dazu findet sich auf dem Glockenmantel, dem Wolm, auf deutsch die
selbstbewusste Mitteilung:

ZUR EHR GOTTES HAT MICH EIN EHR SAME GEMEIN ZV MEHLI
GIESEN LASEN AVS IHREN MITELN.



7

Im **Dorf der drei Kirchen** war es der römisch-katholischen Kirchgemeinde 1939 und der reformierten Kirchgemeinde 1948 beim Neubau ihrer Gotteshäuser ein vornehmes Anliegen die Glockentöne so abzustimmen, dass alle mit der ehrwürdigen Schwester miteinander schön klingen. Den Christkatholiken selber war der schöne Gesamtklang 1967 bei der Neuanschaffung der beiden neuen Glocken ebenso wichtig.

Weil die mittlere Glocke eine kleine Beschädigung erlitt, wurde sie damals ersetzt. Sie wurde jedoch heute als Wahrzeichen des Gemeinschaftsgrabs auf der Nordseite der Kirche gesetzt.

Mit den neuen Glocken von Rüetschi, Aarau, wurde **das Geläut, mit den Schlagtönen dis-fis-gis-ais, vierstimmig**. Am Mantel trägt die neue grosse Glocke, finanziert von der Einwohnergemeinde, die Bitte von Jesus an Gottvater, dass die Menschen eins seien, wie er es mit ihm ist,

UT UNUM SINT,

Johannesevangelium 17, 21.

Die Welt soll glaubend erkennen, dass die Einheit der Gemeinde in der liebenden Einheit von Vater und Sohn gründet. Mit dieser Sicht der „Einheit in Vielfalt“ identifiziert sich Möhlin immer wieder neu.

8

Die Glocken rhythmisieren den Tag, sie rufen zu den sogenannten Betzeiten um 6, 11 und 18 bzw. 19 Uhr im Sommer. Sie läuten die Gottesdienste ein, künden besondere Festtage und Ereignisse an, zum Beispiel eine Hochzeit oder läuten das Alte Jahr aus und das Neue ein. Die grosse Glocke läutet jeweils 10 Minuten lang um den Heimgang eines Einwohners von Möhlin anzuzeigen.

2003 wurden alle Glockenklöppel und ihre lederne Aufhängung ersetzt. Die Kirchgemeinde achtete darauf, dass es geschmiedete Klöppel sind. Sie erzeugen weichere Töne als gegossene.

Die Einwohnergemeinde schenkte 1967 der Kirchengemeinde zwar die grosse Glocke samt dem Turm. Sie bürdete ihr aber damit auch die Verpflichtung auf Turm, Glocken und Uhr zu unterhalten.

9

Wann oder ob die **erste Turmuhr vor 1765** angeschafft wurde, ist nicht mehr bekannt. Ihr Stundenschlag half auch beim Einteilen der Wässerungszeiten der Felder und später als Signal zum Abmarsch in die Industriebetriebe in Badisch Rheinfelden. Das Gemeindegarchiv weiss, dass im Frühling 1892 eine neue Turmuhr angeschafft wurde. Die Stunde wurde zum Dorf hin auf drei Seiten auf grossen Zifferblättern je mit einem Zeiger angezeigt. Nach 75 Jahren wurde auch das Uhrwerk 1967 ersetzt und die Zeitanzeige erfolgt mit je zwei Zeigern. Das Läutwerkwerk wird seither elektrisch gesteuert, ebenso die Uhrs Schlag-Hammereinrichtung, sowie die 3 Zeigermotorwerke. Seit 1995 wird die Mechanik elektronisch gesteuert. Sie erhält das Zeitzeichen, wie die meisten funkgesteuerten Uhren in Europa, heute aus Mainhausen bei Frankfurt.

10

Glockenklang - Heimat in Kopf und Herz ?

Einmal habe ich einer Freundin gesagt, der Glockenklang erinnere mich und vielleicht jeden, der das will, das Leben, seine eigene Zeit, immer wieder neu im Lichte der Ewigkeit kennenzulernen.

Wir Menschen merken im Singen und Hören, dass wir Klangwesen sind. Darum können wir Musik in allen Dingen entdecken und uns gleichzeitig ins Eigenste einstimmen.

Das Klingen von Glocken kann so heimatliche Gefühle auslösen, die mich nicht nur mit einem geschützten und geografischen Ort verbinden, sondern ebenso meinen Kopf und mein Herz berühren.

April 2015

Eugen Herzog

Literatur

Karl Schib, Möhlin, 1959; Edith Hunziker, Kunstdenkmäler, 2011; Turmuhrenfabrik Jakob Muri, 2015.

Sacrosancto monasterio (quod) in honore S. Leodegarii ceterorumque sanctorum constructum est in *pago Alsacensi*, quod vocatur monasterium *Murbach*, ubi *Aighilmaro* monachus vel abbas... S. Leodegarii, S. Marie et S. Petri eodem tempore preesse videtur. Ego itaque in Dei nomine *Amalricho* cogitavi fragilitates meas pro anime mee remedio vel pro eterna retributione, ut ipsa particula mea, que de patre meo obvenit michi, hoc est, in pago *Augusttaunginse* et in fine *Methimise* et in fine *Sirentze*, fontana, casa, caseola, terra, pratis, silvis, pascuis, aquis aquarumve decursibus ex omnibus et in omnibus prediis et officiis mobilibus et immobilibus, vel omnia, que in ipsa marcha visus sum habere in illo die, ipsas omnes res ego condonavi atque tradidi ad monasterium *Murbach* S. Leudegarii pro anima mea, ut jam supra dicta casa Dei vel ipsi rectores habeant a die presenti in dominatione sua, trado atque transfundo, ut quicquid exinde facere voluerint, liberam atque firmissimam in omnibus habeant potestatem faciendi. Si quis vero, ego aut heredes mei, vel quelibet ulla opposita persona, que contra hanc traditionem umquam venire temptaverit, tunc sit culpabilis in solidos XL et in fisco auri libram unam, et nichilominus traditio ista omni tempore firma et stabilis permaneat, stipulatione subnexa. **Actum in atrio S. Germani, ad villam *Melina*** publice. + Signum *Amalrichi*, qui hanc tradicionem fieri ac firmare rogavit, + sign. *Waltherii*, + sign. *Ebonis*, + sign. *Ewilhaberti*, sign. *Ahaberti*, sign. *Adalruno*, sign. *Waldmanni*. Ego itaque in Dei nomine *Altchiso* presbiter rogatus et petitus hanc traditionem scripsi et notavi **anno XXVI *Caroli* regis Francorum atque Longopardorum et patricii Romanorum, octava Kal, Septembris.**